

# Sigurd Raket: Einladung ins Schulmuseum

Der runde Geburtstag des Krumbacher Künstlers ist der Anlass für die große Retrospektive in Ichenhausen. Raket verspricht einen Rausch der Sinne.

Von Gertrud Adlassnig

Ichenhausen Einmal nicht in Krumbach, aber dafür besonders groß, so wird Sigurd Raket im Schulmuseum Ichenhausen anlässlich seines 80. Geburtstages gefeiert. Das war, verrät Museumsleiterin Johanna Haug, nicht ihre Idee. In ihrer emotionsreichen Ansprache verriet sie, dass der Krumbacher Künstler vor anderthalb Jahren zu ihr kam und ihr eröffnete, er wolle hier 2023 seine große Retrospektive machen. Das sei typisch für den gebürtigen Sigmaringer, den sie im Laufe der Vorbereitungen als klar, direkt und kraftvoll kennengelernt habe. Nach kurzem Beschnuppern und sich Ausloten, erinnert sie sich, habe man schnell zueinander gefunden und in leidschaftlich und kontrovers geführten langen Fachdiskussionen, ein Konzept für die große, 110 Arbeiten umfassende Ausstellung erarbeitet, das dann im Team umgesetzt wurde. Er sei ein wilder Hund, behaupte er von sich, und das könne sie bestätigen, wobei der „wilde Hund das Gegenteil zum inneren Schweinehund ist“: Der wilde Hund, eine mächtige Antriebskraft, sei in den Studentenjahren an der Akademie erwacht und treibt bis heute den Künstler an.

Das versicherte er auch Heinrich Lindenmayr, der zunächst eine künstlerische Lobrede auf Raket hielt, in der er zwei Künstlergenerationen zurückging und sich zunächst mit Gulbransson auseinandersetzte. Der norwegische Künstler war Professor an der Akademie der schönen Künste München. Wie dieser sei auch Raket, der im Brotberuf Kunsterzieher am Simpert-Kraemer – Gymnasium war, nicht der Beamtentyp im üblichen Sinn, sondern habe stets eine unkonventionelle Art des Lehrens gepflegt. In Gulbranssons Nachfolge stand in den 1950er-Jahren Josef Oberberger, der zum großen Lehrer und Mentor von Sigurd Raket wurde. Er, so Lindenmayr, habe



Die Vernissage des Krumbacher Künstlers, der hier gerade zum Publikum spricht, war gut besucht. Foto: Gertrud Adlassnig

den jungen Raket angehalten, selbst zu suchen, anstatt sich sagen zu lassen, was zu tun ist. An der Akademie, der Raket nach dem Studium noch als Assistent angehörte, habe er sich die klassische Moderne mit ihrer Auflösung der Formen und ihrer Farbgebung erarbeitet, seine Sensibilität für Farbe und Komposition geschult und sich eine Basis geschaffen, von der aus er nach der Zeit des Suchens und Ausprobierens seinen eigenen Weg gehen konnte.

Die große Raket-Ausstellung zeigt alle Schaffensperioden, von den Übungen an der Akademie bis zu farbwuchtigen Bildern aus jüngerer Zeit. In dieser Spätphase möchte Raket herausfordern, will, dass sich der Betrachter mit seinem Werk auseinandersetzt, es immer und immer wieder betrachtet und immer Neues darin erkennt. Auf Lindenmayrs Frage, wann er denn erstmals gespürt habe, am Ziel zu sein, gab Raket eine klare

Antwort: „Man kommt niemals ans Ende. Kreativität heißt, nicht stehen bleiben, neugierig und immer aktiv bleiben und gestalten.“

Wenn er mit einem Bild fertig sei, dränge schon das nächste. Seine Inspiration komme, sei in seinem Kopf, fast schon manisch, er könne nichts dagegen tun. So wie bei seinen Erlebnisbildern, Ansichten, die er irgendwo aufgeschnappt habe, wie einen Pfingstrosentrauch im Nachbargarten

und es ihn dann drängte, eine ganze Serie zu malen.

Die große Zahl der Vernissage-Besucher setzte sich zusammen aus Kunstfreunden, zahlreicher, vom Dritten Bürgermeister Hubert Schuler, begrüßter Prominenz aus dem Landkreis und Gäste von weither. Bevor sie sich vom heißen Museumshof in das kühle Ausstellungsgebäude begeben konnten, ergriff Sigurd Raket selbst das Wort und dankte dem Team um Jo-

hanna Haug, mit dem er, der Einzelkämpfer, eine kreative Familie erleben durfte, und den Sponsoren, die die Ausstellung erst möglich gemacht haben. Mit seinem Versprechen, im Museum einen Rausch der Sinne zu erleben, endete der offizielle Teil der Vernissage.

Info: Sigurd Raket. Ein Leben für die Kunst. 9. Juli bis 2. Oktober, Schulmuseum Ichenhausen, Dienstag bis Sonntag von 10 bis 17 Uhr geöffnet.

## Der Künstler zu Besuch

• Für Sigurd Raket, den international renommierten Künstler aus Krumbach, ist Farbe ein gestalterisches Hauptelement. Am Donnerstag, 20. Juli, kann man ihn im Bayerischen Schulmuseum Ichenhausen erleben – da gibt er gemeinsam mit Museumsleiterin Johanna Haug Einblicke

in seine große Kunstaussstellung und wird live ein Bild gestalten – für den Besucher gibt es dazu ein Glas Prosecco.

• Beginn ist um 19.30 Uhr. Man kann sich telefonisch anmelden unter 08223/6189 oder per E-Mail unter: schulmuseum@ichenhausen.de.



Die Farbwucht der Werke ist ein Erkennungszeichen Rakets. Foto: Haug

## 25 Jahre Gospelchor mit einer Jubiläums-Soiree

Der Chor ist nun fester Bestandteil des kulturellen Lebens der Stadt. Eine Erfolgsgeschichte wie aus dem Bilderbuch.

Von Claudia Jahn

Günzburg Es gibt nicht wenige Vereine und Chöre, die über einen massiven Mitgliederschwund klagen. Der Gospelchor Günzburg ist ein Musterbeispiel dafür, dass ein gut aufgestellter Chor auch heutzutage sein Publikum begeistern und stolz auf seine langjährigen Mitglieder und auch auf die Riege der jungen Sängerinnen in der ersten Reihe sein darf.

Die Erfolgsgeschichte des Gospelchors liest sich wie ein Bilderbuch. Knapp dreißig Jahre ist es her, als junge Chormitglieder der von Christine Lerch geleiteten Kirchenchöre Deffingen und Reisingen den Wunsch äußerten, neben der klassischen Musik auch fetzige, rhythmische Lieder singen und damit auch modern gestaltete Gottesdienste musikalisch begleiten zu dürfen. Der Wunsch fiel sofort auf fruchtbaren Boden und eventuell auftretende Probleme konnten von der engagierten Chorleiterin gleich im Vorfeld abgedefiniert werden. Für die sangeswilligen jungen Leute wurde eine separate zusätzliche Probenstunde ange-

setzt. Da viele Sängerinnen und Sänger nicht über ausreichende Englischkenntnisse verfügten, gleich

einen ganzen Auftritt in der Fremdsprache zu bewältigen, wurde für die Liederfolge eines ersten Gottesdienstes dieses neuen Projektteams einfach eine Kombination zwischen deutschen rhythmischen Liedern und einfachen Gospels gewählt.

Die Resonanz war so positiv, dass sich spontan einige der Gottesdienstbesucher dazu entschlossen, bei dieser flotten Truppe mitzumachen. Das weitere Wachstum dieser kleinen neuentstandenen Chorgemeinschaft verlief rasend schnell. Es zeichnete sich deshalb schon bald die Notwendigkeit ab, eigene Strukturen zu schaffen. 1998 wurde der Verein „Gospelchor Günzburg e. V.“ gegründet, mit Herbert Siebenrock, einem Tenor der ersten Stunde, als Vorsitzenden.

Schon bald entwickelte der junge Chor, dessen Leitung für Christine Lerch zur Herzensangelegenheit wurde, eine so gute sängerische Qualität, dass neben der Gestaltung von Gottesdiensten auch Konzerte geplant werden konnten. Auch diese wurden zu einem großen Erfolg. Nicht wegzudenken aus der Günzburger Vorweihnachtszeit sind die legendären Konzerte am dritten Adventssonntag in der Sankt-Martins-Kirche. Die Auftritte im Forum am Hof-



Die Mitglieder der ersten Stunde des Gospelchores Günzburg singen seit mehr als einem Vierteljahrhundert zusammen. Foto: Claudia Jahn

garten wurden wahrhaftige Publikumsmagnete vor ausverkauften Rängen. Julia Lerch, die 2014 die Chorleitung von ihrer Mutter übernahm, ist sehr stolz darauf, dass der Chor die pandemiebedingten Einschränkungen ohne größere Einbrüche überstanden hat. Hier hat Barbara Hellenthal, die Vorsitzende des Vereins, einen großen Beitrag geleistet. Unermüdlich bemühte sie sich darum, Räumlichkeiten für die Proben zu beschaffen, die den Hygienebestimmungen entsprachen und sorgte mit

sehr viel Geschick dafür, dass die Truppe zusammengeblieben ist.

Oberbürgermeister Gerhard Jauernig brachte es bei seiner Ansprache anlässlich des Jubiläumskonzertes am Sonntag auf den Punkt. Der Gospelchor Günzburg hat viele Festivitäten in Günzburg äußerst erfolgreich mitgestaltet und ist aus dem kulturellen Leben der Stadt nach seiner 25-jährigen Erfolgsgeschichte nicht mehr wegzudenken. Als ganz elementar empfindet er die religiöse Botschaft der Gospels, die so eine gro-

ße Bedeutung für unser gesellschaftliches Miteinander hat und als Symbol für eine offene und moderne Kirche steht, was gerade in diesen schwierigen Zeiten von ungeheurer Bedeutung ist.

Perfekt zum Grußwort des Bürgermeisters passte dann auch die erste vom Chor vorgetragene Liederfolge, ein Medley aus dem Musical Sister Act, wo Julia Lerch und Carola Renz die Solostimmen der mit neuen Leben erweckten Nonnen in San Francisco übernahmen. Der weitere Programmablauf war wohlgedacht mit unterschiedlichen Facetten von sentimental und nachdenklich stimmend bis schwungvoll und mitreißend. Herrlich das Solo von Franziska Kupfer bei „O Happy Day“. Lautstarke Bravourfufe erntete Klaus Mohr, als er bei „Jordan Down“ mit seiner tollen Stimme und seinem schauspielerischen Talent das ganze Auditorium zum Mitmachen bewegte. Das Konzert mit der hervorragenden sängerischen Leistung des Chores, zählt nicht nur musikalisch, sondern auch optisch zu einem der Glanzpunkte dieses Sommers. Die vielen Fans können sich schon jetzt auf den Dezember freuen, wenn mit dem traditionellen Adventskonzert in Sankt Martin das Jubiläumsjahr des Chores seinen Abschluss finden wird.

## Bluegrass im Kaisersaal

Benefizkonzert in Wettenhausen

Von Gertrud Adlassnig

Wettenhausen Nun können die Musiker der international bekannten Bluegrass-Band „Sacred Sounds of Bluegrass“ den Kaisersaal im Kloster Wettenhausen in die Reihe ihrer Auftrittsorte in ganz Europa und den USA aufnehmen. Dort gaben sie ein Konzert, dessen Unkosten von den Organisatoren, dem Verein Country und Western Friends Kötzing (CWFK) getragen wurde. Die Besucher, die trotz Hitze in großer Zahl in das Kloster strömten, sollten statt Eintritt Spenden geben für das jüngste Wirtschaftsprojekt der Wettenhauser Dominikanerinnen. Mit den auf religiöse Lieder fokussierten Bluegrass Musikern präsentierte Vereinspräsident Peter Wroblewski eine für den feierlichen Saal eines aktiven Klosters passgenaue Band. Gegründet hat sich die Gruppe schon 1979 und ist damit eine der ältesten Bluegrass-Bands in Deutschland. Thilo Hain, einer der weltbesten, vielfach ausgezeichneten Banjospieler, und sein Bruder Samuel an der amerikanischen Flachmandoline bilden mit den beiden Ostfriesen, dem Kontrabassist Alfred Bonk und Hendrik Ahrend mit der akustischen Gitarre ein Quartett kongenialer Musiker. Sie begeisterten mit Charme, Witz und perfekter musikalischer Performance.

Sam Hain gab spannende Einblicke in die Welt und Historie der Bluegrass-Musik. Bluegrass zählt nicht zur Country Musik, sondern ist eine nicht kommerzielle Stilrichtung, die sich erst um den 2. Weltkrieg entwickelt hat. Bill Monroe gilt als einer der Urväter des Bluegrass und Sacred Sounds of Bluegrass gilt als angesehene und eine der wenigen wahrhaft authentischen Bluegrass-Bands. Im Stil von Bill Monroe verzichten sie komplett auf Elektronik: Vier akustische Instrumente und Gesang reichen aus, um ein beeindruckendes Konzertprogramm zu gestalten. Die hervorragenden Solisten lassen ihre Finger in rasendem Tempo über die Saiten gleiten, zupfen, schlagen, geben ihrer Musik einen jazzigen Schwung und erheben darüber vierstimmigen Gesang, der mitten in die Seele der Zuhörer trifft. Die rein akustische Darbietung, mit a-cappella-Nummern gewürzt, spricht direkt an, hebt sich von dem immer mehr der Elektronik verschriebenen Sound bewusst ab. Mit 24 Titeln boten Sacred Sounds of Blue ein zweistündiges Konzert. Stets zog die Virtuosität die Zuhörer in ihren Bann und animierte sie zu hellen Begeisterungsrufen und Applaus. Das hinreißende Banjo Duell aus einem Burt Reynolds-Film bot Thilo Hain und Hendrik Ahrend die Bühne, ihr ganzes Können zu zeigen. Und der Mann mit dem tiefsten Instrument, Kontrabassist Alfred Bonk, erstaunte die Konzertgäste mit hohem Tenor. So hatten die Vier immer überraschende Momente im Repertoire und beschenkten die Zuhörer mit einem rundum unterhaltsamen, abwechslungsreichen Konzert auf sehr hohem musikalischem Niveau.



Die international berühmte Bluegrass-Band Sacred Sounds of Blue begeisterte die zahlreichen Zuhörer im Kaisersaal in Wettenhausen. Foto: Gertrud Adlassnig